

Substances psychoactives chez les jeunes

Addiction Suisse a présenté les résultats de l'enquête 2014 sur la santé des élèves. Les chiffres révèlent une baisse marquée de la



Bonne nouvelle: la fréquence de la consommation d'alcool est à son niveau le plus bas depuis 1986.

Gesundheitsförderliche Personalarbeit

Gesundheitsförderung Schweiz zeigt in einem neuen Arbeitspapier auf, welche zentrale Rolle kritische Lebensereignisse und ein darauf abgestimmtes Führungsverhalten und Personalmanagement für die betriebliche Gesundheitsförderung spielen könnten. Ein standardisierter, alterskonformer Karriereverlauf entspricht oft nicht mehr einer heutigen beruflichen Laufbahn. Führungspersonen sind mit Herausforderungen konfrontiert, die nicht mehr nur mit dem Alter gekoppelt sind. Das Arbeitspapier schlägt deshalb kritische Lebensereignisse wie eine schwere Krankheit, eine Scheidung, die Pflege von Angehörigen usw. als Orientierungspunkte für die Personalarbeit vor. Mit Berücksichtigung von kritischen Lebensereignissen können ereignisbezogene Stressfaktoren reduziert sowie benötigte Ressourcen aufgebaut und angeboten werden.

(Gesundheitsförderung Schweiz)



Kritische Lebensereignisse wie etwa eine Scheidung sollten stärker bei der Personalführung berücksichtigt werden.

consommation de substances psychoactives. La fréquence de la consommation d'alcool et de tabac est à son niveau le plus bas depuis 1986, date de la première enquête. Le recul est particulièrement marqué ces quatre dernières années. La baisse concerne la quasi-totalité des indicateurs étudiés dans le cadre de l'enquête. Par exemple, 10% des garçons de 15 ans et 6% des filles du même âge boivent de l'alcool au moins une fois par semaine en Suisse, alors qu'ils étaient 27% et 13% à le faire en 2010. Le pourcentage de jeunes qui fument au moins une fois par semaine a atteint son niveau le plus bas avec 12% des garçons et 9% des filles de 15 ans, contre 19% et 15% en 2010.

(Addiction Suisse)

Wie sich das Hirn an Schmerzen «erinnert»



Hilfe für Patienten mit chronischen Schmerzen? Ein neuer Therapieansatz aus Bern macht Hoffnung.

Chronische Schmerzen sind ein weit verbreitetes Krankheitsbild, an dem alleine in der Schweiz über eine Million Menschen leiden. Bei vielen Patienten fehlen bisher indes wirksame Therapieansätze. «Die permanenten Schmerzen sind eine grosse psychische und emotionale Belastung für die Patienten», erläutert Thomas Nevian vom Institut für Physiologie der Universität Bern. «Bis anhin verstanden wir ihre Entstehung aber noch nicht vollständig.» Nevian und sein Kollege Mirko Santello sind diesem Ziel nun einen wichtigen Schritt näher gekommen: Sie haben einen zellulären Mechanismus im Gehirn von Mäusen entdeckt, der zur Chronifizierung von Schmerzen beiträgt. Auf der Grundlage dieser Entdeckung ist es den beiden Berner Forschern zudem gelungen, einen neuen, vielversprechenden Therapieansatz für chronische Schmerzen zu entwickeln.

(Universität Bern)

«Luftverschmutzung und Gesundheit»



Mit jedem Atemzug gelangen Luftschadstoffe wie Feinstaub, Stickstoffdioxid oder Ozon in unsere Atemwege und die Lunge. Wissenschaft und Medizin gehen davon aus, dass hohe Luftschadstoff-Konzentrationen unter anderem die Entwicklung allergischer Reaktionen fördern. Die gemeinsam vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und dem Kollegium für Hausarztmedizin (KHM) herausgegebene Publikation «Luftverschmutzung und Gesundheit» vermittelt eine aktuelle Übersicht über Auswirkungen und Bedeutung der Luftverschmutzung auf die Gesundheit. Ergänzend finden sich Anregungen zur Reduktion der persönlichen Belastung sowie weiterführende Adressen und Links.

(aha Allergiezentrum Schweiz)

L'eau, un élément nécessaire à la santé

A l'occasion de la Journée mondiale de l'eau, le 22 mars, l'UNICEF demande de réaliser d'ici à 2030 le droit de chaque être humain à l'eau potable. Car malgré les énormes progrès accomplis, 748 millions de personnes n'ont toujours pas accès à l'eau potable et 2,5 milliards de personnes n'ont pas de toilettes pour faire leurs besoins. Les conséquences de cette situation sont dévastatrices, en particulier pour les enfants en bas âge: chaque jour, un millier d'enfants de moins de cinq ans meurent des suites d'affections diarrhéiques.

(Unicef)

